

Holzlarer Bote

Herausgegeben vom Bürgerverein Holzlar e.V.

18.Jahrgang/Nr.2

Juni 2004



Anwesen des Franz Peter Greif, erbaut 1859, Hauptstraße 57

Ein Wunderkind in Roleber

von Ernst Henseler

Er kam Anfang der 50er Jahre aus Solingen und brachte Zeitungen mit: „Der 4-jährige Otto H. gibt Klavierkonzert“, „Wunderkind begeistert Zuhörer“. Die Bilder zeigten den Knirps auf hohem Hocker am Flügel, auf den Knien des stolzen Vaters und inmitten einer Schar begeisterter Zuhörer. Ein kleiner Mozart also.

Jetzt war er Mitte 50 und erschien plötzlich in Roleber, mit Klavier, Wanduhr und zwei Koffern. Weshalb gerade Roleber? Keiner fragte - und so gab es auch keine Antworten.

Otto H. bezog ein Zimmer in einem Hausanbau am Grünen Weg (jetzt Giersbergstraße). Mietpreis DM 10, ein Drittel seiner Rente. Als echter Künstler hatte er weder Reichtümer angehäuft noch ausreichende Altersvorsorge getroffen. Entsprechend dürftig die Raumausstattung: Klavier,

Fortsetzung Seite 6

Die alten evangelischen Familien in Holzlar und ihr Friedhof

von Rudolf Cramer

Vorbemerkung

In der vorliegenden Ausgabe des Holzlarer Boten erscheint der dritte und letzte Teil der Studie von Rudolf Cramer. Aus Platzgründen konnten sowohl der detaillierte Lageplan der Grabstätten und Grabsteine auf der rechten Seite des alten evangelischen Friedhofs in Holzlar als auch das Verzeichnis der von R. Cramer zitierten Schriften nur einmal abgedruckt werden. Sie wurden in der Dezember-Ausgabe 2003, 17.Jg./Nr.4, auf Seite 3 (Lageplan) und Seite 5 (Schriftenverzeichnis) veröffentlicht. Verweise im Text des zweiten Teils der Studie (März-Ausgabe 2004, 18.Jg./Nr.1) und des dritten Teils beziehen sich auf die Dezember-Ausgabe 2003 des Holzlarer Boten.

H.L.

Die Greifs

Der früheste Greif in unserem Raum, von dem wir wissen, ist ein Niklas Greif in Oberdollendorf. Er wird in einem behördlichen Protokoll aus dem Jahre 1664 genannt. Die Regierung in Düsseldorf hatte damals eine Untersuchung über das Verhältnis der Reformierten zu den Katholiken angeordnet. Für Oberdollendorf stellte sich heraus, dass die katholische Gemeinde den Reformierten nicht mehr gestatten wollte, ihre Toten unentgeltlich auf dem Friedhof zu beerdigen. Sie fühlte sich im Recht, den abgefallenen Reformierten das Begräbnis zu verweigern. So sei es auch mit Niklas Greif geschehen, der zuerst katholisch, dann Wiedertäufer und schließlich reformiert gewesen sei (Maaßen 370, Bücher 20). Niklas Greif hat offenbar um seinen Glauben gerungen. Seine Bezeichnung als Wieder-

Fortsetzung Seite 2

Diese Ausgabe
wurde unterstützt durch das

WALD
CAFE

HOTEL-RESTAURANT
Am Rehsprung 35
53229 Bonn-Holzlar
Tel. 0228/482044-45
Fax 0228/484254

täufer legt eine Beziehung zu einer Taufgemeinde nahe, die damals im Siebengebirge existierte und eine Feldkapelle bei Eudenbach als Versammlungsort zu benutzen pflegte (Goeters 7). Die Greifs verzweigten sich. In den Oberkasseler und Oberdollendorfer Landmaßen von 1740 werden drei männliche Greifs genannt, die zusammen 995 Ruten Land besaßen, davon 312 Ruten Weingärten und 73 Ruten Baumgärten (Hörning 75). Einer von ihnen lebte in der Honschaft Hosterbach, ein anderer in der Honschaft Berghoven, und von einem Dritten können wir annehmen, dass er nach Holzlar gezogen ist. Er hieß Hermann und wurde am 13.2.1691 geboren. Am 17.12.1730 heiratete er eine Christine Schneider aus Oberkassel. Er starb am 25.3.1760 in Römlinghoven und wurde zwei Tage später in Oberdollendorf begraben. Aus den Eintragungen im Kirchenbuch läßt sich zwar eine Beziehung zu Holzlar nicht entnehmen. Die Pfarrer der Oberkasseler Gemeinde trugen damals nur gelegentlich ein, wo jemand zu Hause war. Von seiner Frau Christine lesen wir aber, dass sie am 29.3.1782 in hohem Alter als Witwe in Holzlar gestorben ist. In einer Scheuer in Holzlar wurde die Leichenpredigt gehalten. Demnach ist es wahrscheinlich, dass Hermann Greif in Holzlar lebte. Auch Elisabeth Hörning nennt Holzlar als seinen Wohnort (S. 75). Das Land, das er in Holzlar bearbeitete, hat er wohl nicht zu Eigentum besessen, sondern gepachtet. Denn im Landmaß von 1755, das die Grundeigentümer aufführt (Scheiffarth 634 ff.), ist er nicht genannt. Der Grundbesitz Hermann Greifs in Oberdollendorf und Oberkassel war gering. In Oberdollendorf hatte er nur 10 Ruten Weingärten, in Oberkassel 13 Ruten Weingärten und 19 Ruten sonstiges Land (Hörning 75). Der geringe dortige Grundbesitz wird der Grund dafür gewesen sein, dass er sich nach Holzlar wandte. Wo hat er gewohnt? Dafür gibt es einen Hinweis durch einen Flurnamen. Nach dem Urkataster von 1826 hieß die Flur östlich des Primelweges Am Alten Grefenhaus. Grefenhaus = Greifenhaus. Hier hat vielleicht das erste Haus der Greifs in Holzlar gestanden.

Aus der Ehe Hermann Greifs mit Christine Schneider ging ein am 31.3.1748 geborener Sohn Johann Wilhelm hervor, der eine Isabella Voss heiratete. Diese Eheleute haben 1790 das unter Denkmalschutz stehende Haus Hauptstraße 59c gebaut, das an das ebenfalls unter Denkmalschutz stehende Lindersche Haus Hauptstraße 61 anschließt. Die Ehefrau starb 1808, der Ehemann 1813. Für sie ist der Grabstein Nr. 25 gesetzt worden, der an der rechten Seite des Friedhofs am Mäuerchen steht. Isabella Voss war eine Tochter aus der ersten Ehe der schon genannten Anna Gertrud Bonsfeld mit einem Peter Voss. Näheres über die Herkunft von Peter Voss geht aus dem Kirchenbuch nicht hervor. Vielleicht stammt er aus Norddeutschland, wo Voss der mundartliche Ausdruck für Fuchs ist. Nach Fotos von Christian Greif sind im Keller des Hauses Hauptstraße 59c auf einem Stein die Jahreszahl 1790 und die Initialen WG (Wilhelm Greif) und SF zu lesen. SF bedeutet Sibilla Foss oder Fuchs. Isabella Voss nannte sich zwar gern Isabella, war aber Sibilla getauft worden (Bücher 75), und für die Schreibung mit V oder F gab es noch keine festen Regeln.

In der Verkartung des Kirchenbuchs durch Hermann Kratz erscheint Peter Voss als Peter Fuchs. In einer Verkartung werden die Familien aus den verstreuten Angaben im Taufbuch, Heiratsbuch und Sterbebuch zusammengesetzt.

Der erste Sohn der Eheleute, Johannes Peter, heiratete 1803 Anna Christina Linder. Sie arbeiteten damals beide als Weingärtner. Bald nach der Heirat begann der Bergmeister Leopold Bleibtreu mit dem Bergbau und der Alaungewinnung auf dem Ennert. Er war aus dem evangelischen Neuwied gekommen und hatte viele seiner Arbeiter von dort mitgebracht. 1816 hatte er bereits 53 evangelische Arbeiter, die sich zur reformierten Gemeinde in Oberkassel hielten. Da sich bei günstigen Verhältnissen die Zahl vergrößern würde, entstand der Wunsch nach einem nahe gelegenen Friedhof. Der Baumgarten mit dem privaten Linderschen Friedhof war auf die Eheleute Greif/Linder übergegangen. Der Bergmeister schrieb dem Pfarrer Kinkel in Oberkassel, er möge doch auf die Evangelischen in Holzlar einwirken, dass auch seine Arbeiter dort bestattet werden könnten. Der Friedhof müßte dann erweitert werden, sein Unternehmen sei bereit, den Kaufpreis für das erforderliche Land zu bezahlen. Die Eheleute waren zur Abtretung bereit. Sie erhielten dafür 15 Taler. Der Pfarrer Kinkel erschien am 4. Juli 1816 mit dem Schulmeister bei ihnen, um den Friedhof ausmessen zu lassen. (Die Jahreszahl 1860 auf dem Schild am Friedhofseingang stimmt nicht.) Der Friedhof sollte 76 Fuß lang und 43 Fuß breit werden. Dem Vorschlag des Bergmeisters entsprechend wurde er der reformierten Gemeinde Oberkassel übereignet. Zum Begräbnis auf dem Friedhof berechtigt waren nunmehr alle zur reformierten Gemeinde Oberkassel gehörenden und in Holzlar wohnenden Personen sowie alle in den Bleibtreuschen Unternehmen tätigen evangelischen Beschäftigten, und zwar ohne Unterschied, ob sie reformiert oder lutherisch waren. Dem Bergmeister blieb es vorbehalten, sich und seiner Familie Plätze auf dem Friedhof zu sichern. Der Zuweg führte über den Baumgarten der Eheleute. Diese übernahmen die Wache und verwahrten auch den Schlüssel (Bücher 13 ff.).

Johann Peter Greif war auch in der Gemeindeverwaltung tätig. Er war einer der damals Schöffen genannten Gemeindevertreter, die zusammen mit dem Gemeindevorsteher der Gemeinde vorstanden (Scheiffarth 633). Er war ferner Mitglied der Einquartierungskommission (Scheiffarth 441), und die Holzlarer Feuerspritze stand in seiner Scheune (Scheiffarth 502).

Der Pfarrer Kinkel nahm bei Besuchen des Friedhofs seinen Sohn Gottfried mit, den späteren Freiheitskämpfer. Als dieser im Sommer 1850 im Zuchthaus zu Spandau saß, gingen seine Gedanken zu dem Friedhof zurück. Er schrieb ein langes Gedicht mit der Überschrift „Holzlahr“ (vollständig wiedergegeben bei Cramer/Thiebes S. 39), in welchem es heißt:

Ein Dörfchen weiß ich am Waldessaum,
Geschirmt vor dem nördlichen Wind;



Foto der Familie Greif vor dem Haus Hauptstraße 57, ca. 1912.

Der Junge in der Mitte ist vermutlich Christian Greif (1906-1994), links neben ihm, sitzend, seine Eltern Wilhelm Greif (1855-1922) und Wilhelmine, geb. Six (1861 - 1957), links neben der Tür stehend vermutlich sein Bruder Willi Greif (1892-1948).

Da blüht noch jedes Jahr der Baum,
bei dem ich gespielt als Kind.

Ein Kirchhof liegt dem Bachgrund nah
in blumiger Wiesenflur;
Arme Bergleute begräbt man da
Und arme Bauern nur.

So stille, so still! durch den brüchigen Zaun
Schlüpft nachts vom Walde das Wild,
Und sorglos weidet's im Morgengrau'n
Das Kraut auf dem Gräberfeld.

Die Merle schlägt von dem Kirschbaum dort
und der Fink aus dem Haselgesträuch -
O Wald und Wild, am traulichen Ort
Hier will ich rasten bei Euch!

Die Grabmale für Johann Peter Greif und Anna Christina Linder haben sich nicht erhalten, aber die Gräber mancher ihrer Nachkommen sind noch vorhanden. Im Grab Nr. 5 ruht ihr ältester Sohn Franz Peter Greif mit seiner Frau Jo-

hanna geb. Becker. Johanna war eine Urenkelin der Eheleute Johannes Josef Becker und Anna Gertrud (Giertraut) Bonsfeld (Greif). Franz Peter Greif war von 1874 bis 1896 Gemeindevorsteher, nachdem er vorher schon sechs Jahre lang Stellvertreter gewesen war. Sein Sohn Wilhelm Peter und dessen Frau Wilhelmine geb. Six liegen im Grab Nr. 31. Kinder aus dieser Ehe sind Willi (Grab Nr. 24), Peter (Grab Nr. 28), verheiratet mit der in demselben Grab ruhenden Helene geb. Schmitz, Wilhelmine verh. Neitzert (Grab Nr. 22), und Christian (Grab Nr. 31). Als Wilhelmine 100 Jahre alt geworden war, hat Hella Lenders im Holzlarer Boten Jahrgang 11 Nr. 4 (1997) über ihr Leben berichtet. Christian ist der Vater unseres in Holzlar lebenden Zeitgenossen Erwin Greif. Christians Frau Anna Katharina ist die Tochter von Gustav Linden und Elisabeth Weimann, die im Grab Nr. 18 liegen. Sie lebt in einem Seniorenheim und ist die einzige, die noch auf dem Friedhof bestattet werden wird. Peter und Wilhelmine Greif, die im Grab Nr. 30 ruhen, sind Geschwister und Onkel und Tante von Christian Greif. Sie blieben unverheiratet und haben bis zu ihrem Tode die Landwirtschaft der Greifs besorgt.

Die Landwirtschaft war viele Jahrhunderte lang die einzige Erwerbsquelle der Holzlarer. Eine Änderung bahnte sich erst nach 1800 an. Christian Greif schreibt hierüber in seinen historischen Aufzeichnungen von 1985: „Ab Anfang des 19. Jahrhunderts gab es neue Arbeitsmöglichkeiten, u.a. in den Alaungruben der Familie Bleibtreu und den Steinbrüchen der Gebrüder Urmacher in Oberkassel. Dazu kamen später noch Fabriken und Gewerbebetriebe in Beul und Umgebung. Die Landwirtschaft wurde bei der größer werdenden Bevölkerung zur Nebenbeschäftigung. Als Haupterwerb wurde sie nur noch von wenigen Familien bis zur Mitte unseres (des 20.) Jahrhunderts betrieben. So wurde nach dem Bau der rechtsrheinischen Eisenbahn mein Vater Wilhelm Greif 1876 Beamter bei der königlich-preussischen Eisenbahn ... Auch bei der Familie Linden fand der Vater Gustav Linden eine zusätzliche Beschäftigung, wodurch die Landwirtschaft zum Nebenerwerb wurde.“ Heute wird die Landwirtschaft überhaupt nicht mehr ausgeübt.

Die Kremers

„Kremer“ ist die heutige Schreibweise. In den alten Urkunden und auf den Grabsteinen wird der Name auch Craemer, Krämers und ähnlich geschrieben.

Die Kremers waren weit verzweigt. In den Oberkasseler und Oberdollendorfer Landmaßen von 1740 werden sechs Angehörige der Sippe genannt, die zusammen 3958 Ruten Land, davon 967 Ruten Weingärten und 714 Ruten Baumgärten, besaßen. Je zwei wohnten in den Honschaften Römlinghoven, Zippergaß und Seilpütz, einer der Römlinghovener war Bürgermeister von Oberdollendorf (Hörning 76 f.). In Holzlar lebte seit 1706 eine Gertrud Kremer, Ehefrau von Mathias Linder, und seit 1749 eine Barbara Kremer, Ehefrau von Conrad Linder. Noch früher wohnte in der Gemeinde Holzlar, also nicht notwendig in dem Dorf Holzlar, ein Hans Peter Kremer. Zusammen mit Hermann Linder erschien er 1666 beim Schloss Allner, um dem Pfalzgrafen Philipp Wilhelm und dem brandenburgischen Kurfürsten Friedrich Wilhelm zu huldigen. In dem Verzeichnis der aus der Honschaft Holzlar Erschienenen wird er als Halbwinner bezeichnet (Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Bestand Jülich-Berg II 2384 S. 250). Er mußte also die Hälfte des Ertrags aus Feld und Stall an den Verpächter abführen, die andere Hälfte stand ihm selbst zu. Ein Zweig der Kremers lebte in Kohlkaul. Wie Hans Peter Kremer mit diesen und den Holzlarer Kremers verwandt ist, läßt sich nicht mehr feststellen, weil die Eintragungen im Kirchenbuch nicht genügend weit zurückreichen.

Noch heute sind die Kremers in Holzlar vertreten, nämlich durch die Schwestern Gerta Wackerow geb. Kremer und Margarete Au geb. Kremer, und viele ihrer Angehörigen ruhen auf dem Friedhof. Im Grab Nr. 7 liegen die Eltern der beiden Schwestern, Wilhelm und Luise Kremer geb. Henneberg. Wilhelm Kremer wurde in dem von der Familie Greif erbauten Fachwerkhaus Hauptstraße 59c geboren, er lebte dort auch mit seiner aus Oberkassel stammen-

den Frau. Die Ehe wurde 1919 in Troisdorf geschlossen. Wilhelm war damals in der Friedrich-Wilhelms-Hütte tätig, die ihren Ursprung Johann Wilhelm Windgassen verdankt, der im Grab Nr. 33 ruht. Er ging zu Fuß dorthin und kehrte zu Fuß wieder zurück. Der Weg führte über den heutigen Flugplatz in Hangelar. In Holzlar betrieb er etwas Landwirtschaft. Später arbeitete er auf dem Zementwerk in Oberkassel. Er hatte sieben Geschwister. Seine Mutter starb schon mit 35 Jahren, die älteste Tochter Gertrud mußte ihre Geschwister großziehen. Gertrud blieb unverheiratet, sie ruht in dem Grab Nr. 14. Die Geschwister Gerhard, Peter und die unverheiratete Wilhelmine liegen in den Gräbern 17, 12 und 16. Gerhard hatte eine Katholikin geheiratet, die auf dem Städtischen Holzlarer Friedhof begraben ist. Die Tochter Gertrud aus dieser Ehe lebt heute noch in Holzlar. Der Großvater der Schwestern Gerta Wackerow und Margarete Au in mütterlicher Linie ist der im Grab Nr. 6 liegende Franz Henneberg. Er kam als Schlossergeselle auf der Walz nach Holzlar und blieb hier, nachdem er die 1865 in Kohlkaul geborene Anna Gertrud Krämer geheiratet hatte. Geboren war er in Ermsleben (im heutigen Land Sachsen-Anhalt in der Nähe von Aschersleben). Der Betrieb, in dem er arbeitete, lag in Oberkassel. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er bei seiner Tochter Luise. Gertrud Henneberg, deren Grabstein auf dem elterlichen Grab der beiden Schwestern Gerta Wackerow und Margarete Au (Nr. 7) liegt, war die unverheiratete Schwester von Luise. Auch die Großeltern väterlicherseits und der Urgroßvater Krämer sind auf dem Friedhof beerdigt worden. Der Großvater war 1841 in Oberkassel geboren, seine Mutter war eine geborene Greif.

Wir staunen heute über die großen Strecken, die früher zu Fuß zurückgelegt wurden. Früher war es selbstverständlich, weite Wege zu gehen. Die evangelischen Holzlarer, die sich sonntags zum Kirchgang aufmachten, werden den Weg nach Oberkassel nicht als weit empfunden haben. Auch für die Kinder war es nichts Besonderes, nach Oberkassel zu laufen. Bis zum Bau der Holzlarer Schule im Jahre 1912 besuchten sie die evangelische Schule, die neben der Kirche in der Zipperstraße lag. An manchen Tagen mußten sie zweimal dorthin.

Die Weimanns

Der erste Weimann in unserer Gegend, Ernst-Philipp, geboren 1798, ist hierher gezogen, als der Bergmeister Bleibtreu Anfang des 19. Jahrhunderts Fachkräfte für sein Unternehmen suchte. Er stammt aus Muckstadt in Hessen (Greif), einem Ort, den man heute vergebens auf der Landkarte sucht. In einer Biographie über den Bergmeister wird mitgeteilt, dieser habe durch einen Freund seines Vaters einige hessische Alaunsieder aus den von Waitzischen Alaunwerken bestimmen können, zu ihm zu übersiedeln (Muß 14). Zu ihnen wird Ernst-Philipp Weimann gehört haben. Als Alaunsieder könnte er - mit seiner Frau Anna-Marg. geb. Fich - auf dem Friedhof begraben worden sein. Das wird sich leicht feststellen lassen, wenn Hermann Kratz, der mit der Verkartung der Oberkasseler Kirchenbücher befaßt ist, seine Arbeit beendet hat. Die Eheleute hatten

einen Sohn Johann-Martin, der Christine Linder geheiratet hat. Die Familie hat den Sprung von der Alaunsiederei in die Holzlarer Dorfgemeinschaft geschafft. Sie ist die einzige, von der wir das mit Sicherheit wissen. Für Johann-Martin ist der Grabstein Nr. 1 gesetzt worden, auf dem die drei letzten Buchstaben des Vornamens „ann“ und die drei ersten Buchstaben des Nachnamens „Wei“ noch zu erkennen sind. Der Grabstein Nr. 3, auf dem keine Schriftplatte mehr vorhanden ist, war wahrscheinlich für Christine bestimmt. Die Grabsteine standen ursprünglich da, wo sich jetzt das Grab der Eheleute Kremer befindet (Nr. 7). Die Töchter der Eheleute Kremer hatten von der Tochter Elisabeth der Eheleute Johann-Martin und Elisabeth Weimann die Erlaubnis zur Beerdigung an dieser Stelle erhalten. Die Tochter Elisabeth hat Gustav Linden geheiratet, sie ruht mit ihm im Grab Nr. 18. Im Grab 21 liegt Ernst Weimann, ein Bruder der Tochter Elisabeth. Er arbeitete in einer kleinen Tonwarenfabrik, die sich da befand, wo später das Kautex-Werk errichtet wurde. Seine katholische Frau ist in Pützchen begraben.

Die Warschelewskys

Die weiße Marmorplatte auf dem Grabstein Nr. 23 besagt, dass hier Elisabeth Wasilewsky geb. Linder begraben ist. Auch ihr Ehemann Peter ruht hier (Greif). Wasilewskys waren aus dem Osten gekommen und hatten vor ihrer Ansiedlung in Holzlar eine Zeitlang im Ruhrgebiet gelebt. Sie schrieben sich später Warschelewsky. Die Familie ist noch in zwei späteren Generationen auf dem Friedhof vertreten. Unter dem Baum in der Grabstätte 10 ruht der Sohn Peter, unter dem Baum in der Grabstätte 20 dessen Frau Frieda, und im Grab Nr. 11 deren beider Tochter Frieda verh. Nolden. Unter dem Rasen zwischen den Gräbern 13 und 14 liegt Johanna, eine unverheiratete Schwester des Sohnes Peter.

Die anderen Gräber

Im Lageplan sind der Vollständigkeit halber sämtliche noch erkennbaren Grabstätten auf der rechten Seite des Friedhofs angegeben. In den Gräbern 8, 19, 29 und 32 liegen Holzlarer, die nicht zu den alten evangelischen Familien gehören. In den Gräbern 9, 33 und 13 ruhen sogar Personen, die keine Holzlarer und nur durch besondere Umstände hierher gekommen sind. Die Brüder Theodor und Arnold Siemens (Nr. 9) haben das Gut Großenbusch gegründet, Johann Wilhelm Windgassen (Nr. 33) ist der Begründer der früheren Friedrich-Wilhelms-Hütte im heutigen Menden, und Felix Kurkiewicz (Nr. 13) war ein deutscher Soldat, der in den letzten Tagen des Zweiten Weltkriegs in Holzlar zu Tode gekommen ist. Über sie ist im Holzlarer Boten 16.Jg. Nr.1 (2002) und 9.Jg. Nr.3 (1995) berichtet worden. Das Grab von Felix Kurkiewicz wird völlig freiwillig und unentgeltlich von einer großen Liebhaberin des Friedhofs gepflegt, nämlich von Margarete Au, der ich viele Informationen verdanke. Auf der linken Seite des Friedhofs ruhen ausschließlich Mitarbeiter der Bleibtreuschen Alaunhütten und Mitglieder der Familie Bleibtreu. Nach



Das Anwesen der Familie Greif von 1859, Rückansicht

den Vereinbarungen, die bei der Erweiterung des Friedhofs und seiner Umwandlung zu einem kirchlichen Friedhof getroffen worden sind, hätten diese auch auf dem rechten Teil - und Holzlarer hätten auf dem linken Teil - begraben werden können. Das ist nicht geschehen; eine unsichtbare Linie, die links des Eingangstores beginnt und senkrecht zur gegenüberliegenden Seite verläuft, trennt die beiden Teile voneinander.

Die Schließung des Friedhofs für Beerdigungen und sein Fortbestand als Kulturdenkmal

Auf dem Gebiet der Oberkasseler Gemeinde entstanden neue evangelische Gemeinden, so im Jahre 1909 die Gemeinde Beuel. Während Kohlkaul von Anfang an zu ihr gehörte, wurde Holzlar erst 1917 einbezogen. 1964 wurde die evangelische Gemeinde Hangelar gegründet, zu der das gesamte Gebiet des heutigen Stadtteils Holzlar gehörte. Das

Impressum

Herausgeber: Bürgerverein Holzlar e.V.
e-mail: www.bonn-holzlar.de
Redaktion: Hella Lenders (V.i.S.d.P.)
Hauptstraße 128, 53229 Bonn (Holzlar)
Tel. 0228-484551
Layout: Winfried Lenders
Konto: Bürgerverein Holzlar e.V.
Kto.-Nr. 145 017 588
bei der Sparkasse Bonn, BLZ 380 500 00

Presbyterium dieser Gemeinde befaßte sich 1968 mit der Frage, ob der Friedhof als evangelischer Friedhof fortgeführt oder geschlossen werden sollte. Angesichts der geringen Größe des Friedhofs und der mittlerweile großen Zahl der Evangelischen entschied es sich für die Schließung. Bei der Suche nach den für den Friedhof geltenden Vorschriften stellte sich heraus, dass eine Friedhofsordnung nicht existierte. Die evangelischen Familien hatten alles Erforderliche einvernehmlich unter sich geregelt. In einem förmlichen Beschluss bestimmte das Presbyterium, dass auf dem Friedhof keine Beisetzungen mehr stattfinden durften. Ausnahmen wurden aber vorgesehen für einige Personen, die bei einer Umfrage den Wunsch geäußert hatten, noch auf ihm begraben zu werden. Diese Personen wurden namentlich aufgeführt. Durch die Genehmigung des Regierungspräsidenten wurde der Beschluss wirksam. 1972 wurde die Evangelische Kirchengemeinde Bonn-Holzlar errichtet. Sie ist jetzt Eigentümerin des Friedhofs. Von den in dem Beschluss über die Schließung genannten Personen, die noch auf dem Friedhof begraben werden dürfen, ist die wiederholt genannte Katharina Greif geb. Linden die einzige, die noch lebt. 1983 ist der Friedhof unter Denkmalschutz gestellt worden. Er wird somit als Kulturdenkmal fortbestehen. Er ist nicht nur für das frühere Leben der Holzlarer von Bedeutung, sondern auch ein Dokument des frühen Protestantismus im Rheinland. Die auf ihm begrabenen Alaunsieder und Bergleute sowie die Unternehmer Bleibtreu und Windgassen weisen auf den Bergbau im Ennert und den Beginn des Industriezeitalters hin. Der Friedhof lädt ein, sich auf seine Bank zu setzen und die Gedanken schweifen zu lassen.

Fortsetzung von Seite 1

Ein Wunderkind in Roleber

darüber die Wanduhr, Bett, Herd (Küppersbusch), Tisch, 4 Stühle, Küchenschrank, Wandschrank, Sofa.

Schon Tage nach seinem Einzug verwandelte sich die Wohnung in einen Treffpunkt der männlichen Dorfjugend. Otto H., ebenso gutmütig wie genial, konnte oder wollte die Flut von Besuchern nicht eindämmen: Am Tisch wurde Skat gedroschen, auf dem Sofa und auf dem Fußboden hockten „Heftchen“-lesende Jungen; im Wandschrank sammelten sich Stapel von Billy Jenkins, Tom Prox, Jerry Cotton und ähnliche „Schmutz- und Schundliteratur“, wie sie damals von Kanzel und Katheder bezeichnet wurde. Begehrt war der Platz am Klavier, wo man ungeniert den Flohwalzer oder Heinzelmännchens Wachtparade klimpern konnte.

An Wochenend-Abenden war der Andrang in Rolebers „literarischem Zentrum“ so groß, dass Otto, so nannten ihn alle „Gäste“, nur noch im Bett Platz nehmen konnte und immer wieder, allerdings vergeblich, die Besucher zum Gehen aufforderte. Kurz: der gutmütige Otto hatte die Kontrolle verloren. -

Wenn einmal - rein zufällig - niemand anwesend war, spielte er selbst, „meisterhaft“, wie ein Pianist aus dem Dorf sein Spiel beurteilte.

Otto H. hatte einige skurrile Angewohnheiten, die seinen Ruf als Sonderling noch verstärkten: Um die Mäuse in seiner Wohnung zu vertreiben, ließ er im Schrank und unter dem Bett in Abständen Wecker klingeln; Ameisen bekämpfte er mit einem Hammer. Stundenlang kniete er am Boden und erschlug die auf ihrer Straße entlängenden Insekten. Seine Haare, schlohweiß, tönte er mit Hilfe von Ruß des Ofentürchens.

Um seine bescheidene Rente aufzubessern oder vielleicht auch aus Liebe zur Musik spielte er sonntags um 10 die Fuß-Blasebalg-Orgel in der Schloßkapelle Birlinghoven. Auch hier war Otto H. Gegenstand humoristischer Einlagen. Wenn die Vorbeterin ein Lied ansagte, sagen wir mal „Maria, Maienkönigin“, überredete man Otto H. zu „Großer Gott, wir loben Dich“. Die Frauen, im vorderen Drittel der Kapelle, intonierten das vorgegebene Lied, der hintere Teil sang, mit Orgelunterstützung „Großer Gott“, und in der Mitte entstand musikalisches Chaos, bis sich die Orgelfraktion schließlich durchsetzte. -

Eines Tages, es war Samstagabend und wieder einmal spät geworden in „Ottos Jugendtreff“, vielleicht war auch ein wenig Alkohol mit im Spiel, heckten die Skat spielenden Jünglinge einen nicht sehr feinen Plan aus. Sie wollten Otto, einen notorischen Langschläfer, am Sonntagmorgen kurz vor 10 wecken und ihn an seine Organistenpflicht in der Schloßkapelle erinnern. Beim Wecken hatten sie jedoch mit Hilfe des bereits erwähnten Ofentürchens sein Gesicht mit Ruß „verziert“. Otto sprang, so wird berichtet, aus dem Bett, zog sich an und eilte in Richtung Schloß. In Gielgen wurde er von Anwohnern ins Haus gebeten und mit einem Spiegel konfrontiert. Trotzdem kam er, etwas verspätet und mit sauberem Gesicht, seiner Pflicht nach. Allerdings nicht mehr lange. Eines Tages verschwand Otto H. aus Roleber - so plötzlich, wie er aufgetaucht war.

Der Bürgerverein Holzlar
lädt in Verbindung mit der
Kath. Grundschule Holzlar und dem BSV Roleber
alle Holzlarer/innen herzlich ein
zu einem

Fußballturnier
8-10-Jähriger und 4-5-Jähriger
auf der Kirchwiese in Holzlar
am Samstag, dem 26. Juni 2004,
um 15.00 Uhr.

Die Veranstalter und die Kinder freuen sich auf viele
anfeuernde Zuschauer.
Erfrischende Getränke erwarten Sie am Pavillon des
Bürgervereins.

Bonn picobello - auch in Holzlar

Gemeinsam mit der Katholischen Grundschule Holzlar beteiligte sich der Bürgerverein an der Aktion „Bonn picobello“. Fast 40 freiwillige Helfer und Helferinnen - die Kinder zum Teil mit ihren Eltern, und Mitglieder des Bürgervereins - hatten sich am 15. Mai gegen 10 Uhr an der Grundschule am Heideweg eingefunden. Schulleiter M. Hoyer hatte die nötige Ausrüstung zum Müllsammeln von der Stadt Bonn besorgt.

Mit Müllsäcken, Handschuhen und Zangen ausgestattet und mit einem „Ansteck-Button“ autorisiert, machten sich 4 Gruppen in verschiedene Richtungen in Holzlar auf den Weg. Besonders die Kleinsten waren mit Begeisterung dabei und zwischendurch enttäuscht, wenn auf einer längeren Strecke kaum etwas zu finden war. Dennoch hatte sich die Arbeit auch in Holzlar gelohnt. Am Ende der Aktion um 12 Uhr stapelten sich zahlreiche Müllsäcke wieder am Heideweg - diesmal prall gefüllt.

Papier, Kartons und Flaschen in allen Formen, Farben und Verschmutzungsgraden waren meist die Ausbeute. Insbe-

sondere Waldstücke und Plätze werden auch in Holzlar rege mit Abfall bedacht, obgleich Mülleimer und Abfallkörbe meist in unmittelbarer Nähe sind. Auch an den Bushaltestellen wurde reichlich Abfall hinterlassen.

Alle Helferinnen und Helfer haben bei schönstem Frühjahrs-wetter durch ihr Kommen allen BewohnerInnen in Holzlar einen Dienst erwiesen. Die Kinder werden aus dieser Aktion mitnehmen, Abfall nicht einfach in der Natur zu deponieren, und vielleicht auch auf ihre Kameraden in diesem Sinne mehr einwirken als zuvor. Sie erfuhren überdies, dass ein derartiger freiwillig erbrachter Beitrag in der Gemeinschaft wirkungsvoll ist und sogar Spaß macht.

Einige waren später noch bei dem von der Stadt Bonn für alle Helferinnen und Helfer ausgerichteten Fest auf dem Betriebshof der Stadtwerke in Dransdorf dabei. Alle aber meinten entschieden, bei der Aktion im nächsten Jahr wiederum mitmachen zu wollen.

Hans G. Klaus



Helfer und Helferinnen der Müllsammelaktion mit ihrer Ausbeute auf dem Schulhof am Heideweg

Foto: Ulrich Wienke

Frühjahrswanderung im Siebengebirge

Den Wetterprognosen zum Trotz, die für den 8. Mai eine Fortsetzung des Dauerregens und niedrige Temperaturen angekündigt hatten, standen pünktlich um 13 Uhr alle 43 Mitglieder des Bürgervereins Holzlar, die sich zur traditionellen Frühjahrswanderung des Vereins angemeldet hatten, in warmer Kleidung und mit Regenschirmen ausgerüstet, vor dem „Holzlarer Hof“, um in einem bestellten Reisebus zu einer Wanderung im Siebengebirge aufzubrechen. Doch der Bus kam nicht; er war unverschuldet bei Stieldorf in einen Unfall verwickelt. Erstaunlich rasch traf Ersatz ein: Ein Bus von Bonn-Reisen mit dem bekannten Bonner Kussmund nahm die geduldig im Regen Wartenden auf und steuerte das erste Ziel des Ausflugs an, die Margarethenhöhe mit dem erst Anfang Mai dieses Jahres eröffneten Naturparkhaus des Verschönerungsvereins für das Siebengebirge (VVS).

In einem Pavillon neben dem früheren, jetzt zum Verkauf stehenden „Margarethenhof“ ist eine nach neuesten museumspädagogischen Erkenntnissen konzipierte Dauerausstellung über das Siebengebirge untergebracht. Nicht ohne Stolz berichtete der Vorsitzende des VVS, Herbert Krämer, ehemals Bürgermeister der Stadt Königswinter, über die Realisierung des Projekts, mit dessen Hilfe der Verein nachfolgenden Generationen das Wissen um die Besonderheiten des Siebengebirges vermitteln möchte und sie für den Schutz und die Erhaltung eines der ältesten Naturschutzgebiete Deutschlands zu gewinnen hofft. Dieses Ziel verfolgt der 1869 gegründete Verein immer aufs Neue seit nunmehr 135 Jahren. Zu einer zeitgemäßen Vermittlung gehört heutzutage eine multimediale Präsentation. Im Pavillon des Vereins ist diese verwirklicht durch Informationen in Schrift und Bild auf Schautafeln, durch Ausstellungsobjekte wie Gesteinsproben, durch ein stattliches Modell des Siebengebirges, das die Landschaft aus der Vogelperspektive zeigt, und durch einen Touchscreen-Monitor, mit dessen Hilfe Besucher durch gezielte Berührungen mit dem Finger einem Computer zusätzliche Informationen in Bild und Text, etwa über Sehenswürdigkeiten, zu denen auch die Holzlarer Mühle zählt, oder über Gastronomie im Siebengebirge, entlocken können. Nach einem Rundgang durch die Ausstellung im Pavillon und entlang eines Lehrpfades im Park des Naturparkhauses brachen die Holzlarer zu ihrer eigentlichen Frühjahrswanderung auf, die mit einer Zwischenstation im „Einkehrhaus“ zum Weilberg führen sollte.

Die Luft war frisch und rein und regte zu tiefem Durchatmen an. Der Waldboden hatte viel Wasser von den tagelangen Regenfällen aufgenommen, so dass sich nur an wenigen Stellen auf den Wegen Pfützen gebildet hatten. Kurze Zeit nach Beginn der Wanderung hörte es auf zu regnen, die Schirme wurden zusammengefaltet, nur vom Laub der Bäume regnete es auf die Wanderer herab, was Johannes Reck zu der trockenen Feststellung veranlaßte: „Im Wald regnet es immer zweimal.“ Aus der ursprünglich einen großen Schar der Ausflügler war eine Vielzahl kleiner Gruppen entstanden, von denen jede den Wanderweg in einem ihr eigenen Tempo zurücklegte. So kam es, dass es eine Weile dauerte, bis auch die letzten Wanderer am „Einkehrhaus“ eintrafen. Drinnen erwarteten einladend gedeckte Tische mit Erdbeer- und Apfelkuchen und Kannen mit dampfendem Kaffee die Besucher. Nachdem alle sich ausgiebig gestärkt hatten, wurde die Wanderung zum Weilberg fortgesetzt.

Dort angekommen, nahm Prof. Winfried Lenders die Wanderer mit auf eine Zeitreise durch die Erdgeschichte, um ihnen eine Vorstellung von der Dauer der Entstehung des Siebengebirges und der unterschiedlichen Gesteinsarten, aus denen es aufgebaut ist, zu vermitteln. Nachdem die Zuhörer die eindrucksvollen geologischen Formationen des Weilbergs, insbesondere die deutlich ausgeprägten Basaltsäulen und den Basaltschlot, auf sich wirken lassen, war es Zeit, den Rückweg durch den frühabendlich stillen Wald anzutreten. Auf dem Parkplatz am Weilberg wartete bereits ein Reisebus, der die Ausflügler durch die üppig grüne Frühlingslandschaft zurück nach Holzlar brachte.

Hella Lenders



Nach der Stärkung im „Einkehrhaus“ Aufbruch zum Weilberg

Foto: Ulrich Wienke

Holzlarer Terminkalender 2004

Beilage zum Holzlarer Boten, 18.Jg., Nr.2, Juni 2004

Juni 2004

2. - Informationsabend der Kath. Grundschule Holzlar für Eltern, die ihr Kind nächstes Jahr in die Schule schicken wollen
20.00 Uhr Schulgebäude am Heideweg
9. - Informationsabend für die Eltern 4-jähriger Kinder über die Zusammenarbeit von Kindergarten und Schule
20.00 Uhr Kath. Pfarrheim Christ König
10. - Fronleichnamsprozession der Kath. Kirchengemeinde Christ König ab Bolzplatz am Finkenweg über Ennertstraße, Bergmeisterstück, An der Vogelweide, Espeler Wiese, Siebenwegekreuzplatz, Paul-Langen-Straße, Christ-König-Straße bis Christ-König-Kirche
11. - Ökumenisches Bibelgespräch über Apostelgeschichte 17
Referent: Pfarrer z.A. Dr. Hermut Löhr:
„Platz oder Sieg in Athen?“
20.00 Uhr Pfarrheim Christ König
- 11.-14. - Kohlkauler Kirmes auf dem Kohlkauler Platz
Freitag, 11.6.:
18.00 Uhr: Neugründungsfete mit DJ des JGV Waldlust
Eintritt: 5 Euro
Samstag, 12.6.:
14.00 Uhr: Kirmeseröffnung mit Fassanstich
20.00 Uhr: Still Collins in Concert
Eintritt: 10 Euro, im Vorverkauf: 8 Euro
Sonntag, 13.6.:
11.00 Uhr: Bürger- und Vereinstreffen
11.00-16.00 Uhr Kunsthandwerk und Produktschau im Zelt
12.00 Uhr: Traditionelles Erbsensuppenessen
20.00 Uhr: Sondergastspiel der SPRINGMAUS: „Schräger wie PISA“
Eintritt: 14 Euro, Schüler und Studenten: 11 Euro
Montag, 14.6.:
11.00 Uhr: Frühschoppen
12.00 Uhr: Traditionelles Erbsensuppenessen
14.00 Uhr: Seniorennachmittag mit Kaffee und Kuchen und einem Unterhaltungsprogramm
18.00 Uhr: Kirmesausklang am Bierpavillon
- 12.u.13.- Pfarrfest der Kath. Kirchengemeinde Christ König
Motto: „Ein Jubiläum kommt selten allein.“
Die Jubiläen:
- 50 Jahre Pfarrei Christ König
25 Jahre Amtszeit von Pastor Kurt Padberg in der Pfarrei Christ König
Samstag, 12.6.:
18.00 Uhr: Messe, Mitwirkung des Bläsercorps des Kardinal-Frings-Gymnasiums
20.00 Uhr: Bunter Abend für Pastor Padberg
Sonntag, 13.6.:
11.00 Uhr: Familienmesse, mitgestaltet von allen 3 Chören
12.30 Uhr: Buntes Treiben auf dem Kirchplatz
18.00 Uhr: Abschließend: Vesper in der Kirche
13. - Wahlen zum Europäischen Parlament
8.00 - 18.00 Uhr
14. - Sitzung der AG Holzlar/Hoholz im Waldcafé
19.30 Uhr Vorbesprechung des Sommerfestes der Vereine von Holzlar und Hoholz am 31.7. und 1.8.
20.15 Uhr Sitzung der AG
19. - Schulfest der Katholischen Grundschule Holzlar
15.00-18.00 Uhr auf dem Schulhof an der Hauptstraße 105
- Jahresausflug des Bürgervereins Roleber/Gielgen ins Ruhrgebiet
Ziele: Duisburger Hafen, südliches Essen: Besuch der Villa Hügel und des Baldeneysees
24. - Informationsveranstaltung „Der Islam und seine Strömungen in Deutschland“
Referent: Werner Höbsch, Generalvikariat Köln
Veranstaltung des Ökumenischen Arbeitskreises Bonn-Holzlar
20.00 Uhr Pfarrheim Christ König
26. - **Fußballturnier 8-10-Jähriger und 4-5-Jähriger auf der Kirchwiese in Holzlar**
Veranstalter: Bürgerverein Holzlar e.V. in Verbindung mit der Kath. Grundschule Holzlar und dem BSV Roleber
Beginn: 15.00 Uhr
Erfrischende Getränke am Pavillon des Bürgervereins
27. - Aufführung des Kindermusiktheaters „Ronja, Räubertochter“
durch den Kinderchor

der Ev. Kirchengemeinde Bonn-Holzlar
Texte und Musik von Karin und Tono Wissing
16.00 Uhr Ev. Gemeindezentrum, Heideweg 27

Juli 2004

9. - Die Kath. Grundschule Holzlar
im Rahmen der Bundesjugendspiele
auf dem Sportplatz in Roleber

- Ökumenisches Bibelgespräch
über Genesis 27-33 (Jakobsgeschichte)
„Gottes Segen auf krummen Wegen“
Referent: Pfarrer Kurt Padberg
20.00 Uhr Ev. Gemeindezentrum, Heideweg 27
10. - Promenadenfest in Beuel
15. - Beteiligung der Kath. Grundschule Holzlar
an der „Aktion Tagwerk“,
einer landesweiten Aktion zugunsten der Dritten
Welt,
veranstaltet von der Deutschen Welthungerhilfe
e.V.
- 16.-18. - Väter - Kinder - Zeltlager in Windhagen
im Westerwald
für die 3. und 4. Klassen
der Kath. Grundschule Holzlar
- 17.u.18.- Großes Jugendfußballturnier
der E- und F- Jugend des BSV Roleber
auf dem Fußballplatz in Roleber
17.7.: E-Jugend (Jahrgänge 1993 und 1994)
18.7.: F-Jugend (Jahrgänge 1995 und 1996)
Danach Saisonabschluss für die gesamte
Fußball-Jugendabteilung des BSV Roleber
21. - Ökumenischer Abschlußgottesdienst
für die Schulen im Tal und auf dem Berg
8.00 Uhr für die 4. Klassen der KGS Holzlar
in der Ev. Kirche, Heideweg 27
9.30 Uhr für die Schule Om Berg
in der Ev. Kirche, Heideweg 27
22. - Beginn der Sommerferien
der Schulen in Nordrhein-Westfalen
- 22.7.
-13.8. - Spielplatz Finkenweg der Jugendfarm geöffnet,
Jugendfarm am Holzlarer Weg geschlossen
31. - Sommerfest der Vereine von Holzlar/Hoholz
auf dem Kinkelplatz in Heidebergen

August 2004

1. - 2. Tag des Sommerfestes
der Vereine von Holzlar/Hoholz
auf dem Kinkelplatz in Heidebergen
- 13.-15. - 70 Jahre Freiwillige Feuerwehr Holzlar
Freitag, 13.8.:
18.00 Uhr: Dämmerchoppen und Lagerfeuer
mit Backen von Stockbrot
auf dem Kohlkauler Platz
Samstag, 14.8.:
19.00 Uhr: 70er-Jahre-Party
im Feuerwehr-Gerätehaus am Kohlkauler Platz
Sonntag, 15.8.:
Tag der offenen Tür der Freiwilligen Feuerwehr
Holzlar am Kohlkauler Platz
11.00 Uhr Beginn
Fahrzeugausstellung
Unterweisung in der Handhabung von Feuerlö-
schern, Löschübungen der Besucher mit Hand-
feuerlöschern
12.00 Uhr: Gegrilltes und Fritten
15.00 Uhr: Kaffee und Kuchen
Attraktion für Kinder: Mit einem Zug (Lokomoti-
ve mit 2 Anhängern) durch Kohlkaul fahren
15. - **Bürgertreff an der Holzlarer Mühle
mit Getränken, Live-Musik und Führungen
durch die Mühle
Veranstalter: Bürgerverein Holzlar
11.00 Uhr**
- 16.-27. - Stadtranderholung auf der Jugendfarm
Mo-Fr 8.00-16.30 Uhr
Anmeldung erforderlich!
29. - Sommerfest des SPD-Ortsvereins Holzlar/Hoholz
16.00 Uhr Treff Rosen

September 2004

4. - Ende der Sommerferien
der Schulen in Nordrhein-Westfalen
7. - Ökumenischer Einschulungsgottesdienst
für die Kinder der Schule Om Berg:
9.00 Uhr Kath. Kirche Sankt Antonius in Nie-
derholtorf,
für die Kinder der KGS Holzlar:
10.00 Uhr Christ-König-Kirche
10. - Ökumenisches Bibelgespräch
Referent: Bernhard Boch

ohne Gewähr